

## Meyer, Conrad Ferdinand: Das verlorene Schwert (1882)

1     Der Gallier letzte Burg und Stadt erlag  
2     Nach einem letzten durchgekämpften Tag  
3     Und Julius Cäsar tritt in ihren Hain,  
4     In ihren stillen Göttertempel ein.  
5     Die Weihgeschenke sieht gehäuft er dort,  
6     Von Gold und Silber manchen lichten Hort  
7     Und edeln Raub. Doch über Hort und Schatz  
8     Hangt ein erbeutet Schwert am Ehrenplatz.  
9     Es ist die Römerklinge kurz und schlicht —  
10    Des Juliers scharfer Blick verläßt sie nicht,  
11    Er haftet auf der Waffe wie gebannt,  
12    Sie däucht dem Sieger wunderlich bekannt!  
13    Mit einem Lächeln deutet er empor:  
14    „ein armer Fechter der sein Schwert verlor!“  
15    Da ruft ein junger Gallier aufgebracht:  
16    „du selbst verlorest's im Gedräng der Schlacht!“  
17    Mit zorn'ger Faust ergreift's ein Legionar —  
18    „nein, tapfrer Strabo, laß es dem Altar!  
19    Verloren ging's in steilem Siegeslauf  
20    Und heißem Ringen. Götter hoben's auf.“

(Textopus: Das verlorene Schwert. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/19581>)